

LUTZ HEUSINGER

ZUR ENTSTEHUNG DER HISTORISMUSSEKTION

Am Anfang der Überlegungen und Verhandlungen zum Hamburger Kunsthistorikertag stand der Wunsch nach skeptischer Selbstprüfung. Welche Ursachen und Motive die Kunstgeschichte als geisteswissenschaftliches Fach zu einer Revision der Auswahl und Bewertung ihrer Gegenstände führen können, sollte am jüngsten und auffallendsten Positionswechsel des Faches untersucht werden, an der seit etwa 1955 beständig zunehmenden Aufwertung vor allem jener Kunstproduktion des 19. Jahrhunderts, die vorher als eklektizistisch abgelehnt worden war. Im vorläufigen Kongreß-Programm forderte folgender Text zur Mitarbeit in der Historismussektion auf: Die Sektion soll die Analyse des Historismus als eines spezifischen Verhältnisses zur Geschichte und zum historischen Objekt im 19. und 20. Jahrhundert, seinen gesellschaftlichen Bedingungen und seinen Auswirkungen, fördern. Unter dem Gesichtspunkt des Kongreßthemas ‚Konsequenzen der Moderne‘ wäre somit an folgenden Fragen zu denken:

- Verhältnis zwischen eklektischer Kunst und industrieller Warenproduktion;
- Zusammenhang zwischen Historismus und Entstehung sowie Entwicklung der Kunstgeschichte als historischer Wissenschaft.
- Wandel der ikonographischen Funktion von historischen Stilen im 19. und 20. Jahrhundert;
- Funktionalismuskritik, Nostalgie und Neubewertung des Historismus.

Auf dieses (hier gekürzt wiedergegebene) vorläufige Programm hin erhielt die Sektionsleitung 19 Referatvorschläge, darunter sechs von Berliner Kollegen, die zur Vorbereitung des Kongresses eine Arbeitsgruppe gebildet hatten. Bei der Auswahl der Sektionsteilnehmer war – infolge der verbandspolitisch begründeten Dreier-Zusammensetzung der Sektionsleitung – von vornherein klar, daß nicht alle sechs Berliner Themenvorschläge (von UV-Mitgliedern und -Freunden) akzeptiert werden würden, obwohl sie am genauesten den Programmforderungen der Sektionsleitung entsprachen. Auf dem unheiligen Altar des Positionsgerangels wurde schließlich das aus Berlin vorgeschlagene Referat „Schwierigkeiten mit der Geschichte der Kunstgeschichte“ (Heinrich Dilly) geopfert. Das Referat wollte die These zur Diskussion stellen, „daß der Historismus in der Kunstgeschichte keineswegs als überwunden angesehen werden kann und daß Historismus als Stil- und Epochenbegriff oder gar als Begriff für eine von welchen Weltanschauungen auch immer verführte Kunstproduktion im 19. Jahrhundert genau einer historistischen Kunstgeschichtsschreibung entspricht“.